

# Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Korrespondenzblatt Nr. 4.

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 206

Bezugspreis für ein Vierteljahr mit Beleglohn 1,50 M. und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Dienstag, den 4. September

Anzeigenpreis für die fünf-gesp. Zeile 15 Pf., für auswärtig 20 Pf. Reklame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf.

1917

## Deutsches Reich.

Berlin, den 1. September 1917.

(Hindenburg über einen guten Frieden.) Auf das Treu-Gelöbnis des Verbandes für Handel und Gewerbe anlässlich seiner 3. Kriegstagung an den Feldmarschall von Hindenburg ging aus dem Großen Hauptquartier folgendes Antwortschreiben ein: „Herzlichen Dank für den Gruß aus Schwabens Hauptstadt. Ein guter Friede bedeutet gesicherte Zukunft für alle Erwerbstätigen. Generalfeldmarschall von Hindenburg.“

(Djemal-Pascha beim Prinzen Heinrich.) Djemal-Pascha verließ Sonnabend vormittag auf Einladung des Prinzen Heinrich eine Stunde im königlichen Schlosse. Er begab sich dann nach der Germania, wo er Schiffe und Anlagen besichtigte, und fuhr mittags mit einem kleinen Kreuzer nach Müritzk. Während der Fahrt wurde ein Frühstück eingenommen. Gestern fuhr Djemal-Pascha nach Essen, um einen Tag der Besichtigung der Krupp'schen Werke zu widmen.

(Staatssekretär von Kühlmann in Wien.) Kaiser Karl empfing am Sonnabend den deutschen Staatssekretär Dr. von Kühlmann, Gesandter v. Bergen, der mit dem Staatssekretär nach Wien gekommen war, der deutsche Botschafter Graf Wedel und der deutsche Militärbevollmächtigte preussische Generalmajor Cramon waren dann zur allerhöchsten Frühstückstafel zugezogen.

(Erzberger und der Papstfriede.) In dem Pressefreit über die mutmaßlichen Beziehungen zwischen der päpstlichen Friedensaktion und dem Verhalten Erzbergers erklärt die „Germania“ heute noch einmal ausdrücklich, „dass Herr Erzberger, als er seine Anregungen dem Hauptauschuss unterbreitete, keine Kenntnis von den Absichten des Heiligen Stuhles hatte“.

(Das Vogtland für einen deutschen Frieden.) Die Vertreter zahlreicher völkischer, politischer und wirtschaftlicher Vereine und Körperschaften Baierns sowie des Vogtlandes haben in einer von der vogtländischen Ortsgruppe des unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden einberufenen Besprechung eine Entschliebung gefasst, die an den Reichskanzler Dr. Michaelis abgehandelt worden ist. In der Entschliebung heißt es: Nach unserer Kenntnis der Stimmung geben gegenwärtig die Vertreter der Mehrheitsparteien in ihrer Entschliebung durchaus nicht die Auffassung der Mehrheit des deutschen Volkes wieder. Wir sind vielmehr fest überzeugt, daß dessen überwiegende Mehrheit, vom Stande der Dinge unterrichtet, erkannt hat, daß ein Verzichtsfrieden nach der Scheidemann-Erzberger'schen Formel ohne Siedlungsmöglichkeiten und ohne volle Sicherung unserer Grenzen eine baldige Wiederholung eines Krieges mit England oder den politischen Niedergang des Deutschen Reiches bringen muß und daß ein Frieden ohne Kriegsentschädigung irgendwelcher Art den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands unmöglich macht und damit erst recht seinen dauernden Niedergang bedeutet. Dank der mit Gottes Hilfe und durch die unvergleichlichen Leistungen von Heer und Flotte geschaffenen militärischen Lage haben wir das Recht auf einen Frieden, der unsere Zukunft sicher stellt. Es würde eine in der Geschichte nie wieder auszuführende Schmach bedeuten, wenn unser Heimatvolk jetzt nach dreijährigem glänzenden Standhalten sich des Volkes in Waffen unwürdig zeigen und in Ungeduld die reisende Ernte unserer Siege stören wollte. Unsere vogtländische Industrie, die in der Hauptsache von der Ausfuhr abhängig ist, hat durch den Krieg gelitten wie kaum eine andere, trotzdem steht auch sie aus großen vaterländischen Gesichtspunkten heraus auf dem Standpunkt, daß wir bis zu einem vollen Sicherungsfrieden durchhalten müssen. Nur ein solcher bietet Gewähr für die wirkliche Freiheit der Meere und eine neue Blütezeit deutschen Gewerbetreibenden. Die unterzeichneten Vereine versichern Ew. Excellenz, daß sie mit der Mehrheit des deutschen Volkes vertrauensvoll und entschlossen hinter einer zielbewussten und klaren deutschen Regierung stehen werden, die, um mit Ew. Excellenz eigenen Worten zu reden, „sich die Zügel nicht aus der Hand nehmen läßt“ und den ihr aufgezwungenen Kampf nicht eher aufgibt, bis unseren Feinden ein Frieden abgerungen ist, der eine starke und friedliche Entwicklung des deutschen Volkes gewährleistet. Folgen zahlreiche Unterschriften von Vereinen.

(Worauf es ankommt.) Auf eine Entschliebung der Bremer Börseversammlung ist vom Generalfeldmarschall von Hindenburg das nachfolgende Telegramm eingegangen:

Besten Dank für die kraftvolle Entschliebung der Kaufmannschaft Bremens. Ich wünsche dem ganzen deutschen Volke die gleiche Zuversicht, mit der die Kaufmannschaft Bremens den Sieg der deutschen Waffen zu Lande und zu Wasser erwartet. Im Siegeswillen müssen alle — ob rechts oder links — eins werden. Darauf allein kommt es an.

(Jubiläumsfeier des Bayerischen Kanalvereins.) König Ludwig von Bayern traf Sonnabend vormittag in Nürnberg ein, um an den Jubiläumsfeierlichkeiten des Bayerischen Kanalvereins, der sein 25jähriges Gründungsfest feierte, teilzunehmen. In einer Ansprache wies der König auf die große Bedeutung des Rhein-Monau-Kanals hin. Zum Schluß der Versammlung verteilte der König zahlreiche Ordensauszeichnungen.

## Düna-Übergang südöstlich von Riga.

Großes Hauptquartier. (Amst., 2. September 1917.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der flandrischen Front hielt bei Tage und die Nacht hindurch an; Vorkesselsgefechte verliefen für uns günstig.

Bei St. Quentin und an der Oise nahm die Feuerstätigkeit gegen die Vortage zu; ein Erkundungsorkost westlich von La Fere brachte uns Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Allemant nordöstlich von Soissons wurden bei einer gewaltsamen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen.

Auf dem Rücken des Chemin des Dames blieb bei Abschluß der Kämpfe am Gehöft Hurtebise ein begrenzter Teil unserer vordersten Linie in der Hand der Franzosen.

Vor Verdun schroob erst abends der Feuerkampf an; nachts kante er ab.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang gestern seinen 60. Luftsieg.

Ostlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Längs der Düna, bei Smorgon und Batanowitski steigerte sich die Feuerstätigkeit.

Südöstlich von Riga, bei Friedrichstadt und Ilugi waren eigene Unternehmungen von Erfolg.

Westlich von Luga brachte uns ein Vorkost von Sturmtruppen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Zwischen Pruth und Suczawa Störungseuer und Vorkesselsgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau.

In den Bergen nordwestlich von Jofani hielten die Rumänen und Russen unsere Truppen den erkämpften Boden streitig zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unseren Linien.

Mazedonische Front.

Bei Monastir griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Längs der Straße nach Prilep eingebrochener Feind wurde niedergemacht oder gefangen, der Ansturm seitlich des Weges von den bulgarischen Truppen überall zurückgeworfen.

Am Dobropolje brachen neue Angriffe der Serben zusammen.

Der Ostliche Ostseebereich, Ostseebereich.

## Deutsche Korps

überschreiten bei Riga die Düna.

Berlin, 2. September, abends. Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. Deutsche Korps sind südwestlich von Riga über die Düna gegangen. Unter ihrem Druck haben die Russen begonnen, ihre Brückensysteme westlich des Flusses eilig zu räumen.

Berlin. In Flandern folgten starkem Feuer auf den Ypern-Bogen vom Mittag des 1. bis zum Morgen des 2. September englische Patrouillenvorstöße, die überall abgewiesen wurden. In Gegend Hullebeke schoben die Deutschen ihre Gräben um etwa 100 Meter vor. In den letzten Tagen war die englische Angriffstätigkeit sichtbar ermattet.

Der englische Angriff bei Lens, bei dem die kanadischen Divisionen geopfert wurden, ist bereits vorläufig aufgegeben. Im ganzen Artois war die Gesechtstätigkeit gering. Beiderseits St. Quentin war das Feuer nur zeitweise gesteigert.

Auf dem Chemin-des-Dames verblieb den Franzosen als ganzer Gewinn ihres verlustreichen Angriffs vom 31. August lediglich ein Stück des vordersten Grabens in 1 Kilometer Breite. Westlich Baugailon holten deutsche Stoßtruppen mit geringen eigenen Verlusten zehn Gefangene und zwei Schnellladegewehre aus den französischen Gräben. Auch in der Champagne brachten deutsche Patrouillen Gefangene ein. An der Verdun-Front kost der französische Angriff weiterhin.

Im Osten ist die Gesechtstätigkeit an der Düna und bei Smorgon gesteigert. Auch beiderseits des Sereth lebte sie auf. Die Russen steckten das Dorf Oprischeny sowie die Bahnstation von Tereblestic in Brand. An der Soffa und der Bistrizza stießen die Verbündeten erfolgreich mit Patrouillen vor. Im Bergland der Sufita machten die Russen und Rumänen

verzweifelte Anstrengungen, den Verbündeten ihre Gesechtsgewinne der letzten Tage wieder zu entreißen.

In Mazedonien hat Sarraïl nunmehr auch, allerdings mit reichlicher Verspätung, begonnen, seinen gewohnten blutigen und erfolglosen Beitrag zur General-Offensive der Entente zu liefern. Serbische Angriffe auf den Dobropolje wurden angelegt. Die Angriffskraft der Serben ist jedoch bereits derart geschwächt, daß ihre Stürme mit Leichtigkeit abgeschlagen werden konnten.

## Das Ende der Verdun-Offensive.

Bern, 1. September. Der Militärkritiker des „Matin“ schreibt: Die letzte Phase der Verdun-Schlacht kann nach dem von der französischen Heeresleitung festgelegten Plane als abgeschlossen gelten. Eine nördlich Verdun einwirkende weitere Offensive würde neuerliche Dispositionen notwendig machen.

Polnische Legionen an die Front!

Berlin. Unterrichtete Kreise melden den bevorstehenden Abgang polnischer Legionen an die Front infolge der Bereinigung Oesterreichs und Deutschlands zwecks Ausgestaltung der polnischen Selbständigkeit. Demnächst sind weitere Maßnahmen zu erwarten.

Tschechen als Kriegsfreiwillige der Feinde.

Zürich. Der Berner „Bund“ entnimmt russischen Behauptungen, daß von den vereinigten tschechisch-slowakischen Organisationen in Nordamerika ein Freiwilligen-Expeditionskorps für die französische Front gebildet werde. Sehr viele in England wohnende Tschechen und Slowaken sind laut dem „Ulra-Rossij“ als Freiwillige in die englische Armee eingetreten.

## Seegefecht in der Nordsee.

Berlin, 2. September. (Amstlich.) Am 1. September frühmorgens stieß nördlich von Horns-Riff eine unserer Sicherungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem Gesecht entzog sich der Feind, der durch einen unserer Flugzeuge mit Bomben belegt wurde, dem Eingreifen stärkerer Streitkräfte. Von uns wurden vier als Botwostenboote verwendete Fischdampfer beschädigt und in dänischen Hoheitsgewässern auf den Strand gesetzt. Der größte Teil ihrer Besatzungen scheint gelandet zu sein.

Rimsköping. Heute früh gegen 7 Uhr fand vor Bjerregaard-Strand ein Seetreffen statt. Vier deutsche Minenrauber wurden von englischen Flottenteilen auf den Strand getrieben. Nach der Strandung fuhren die Engländer mit der Beschiebung fort. „Rimsköping Amtsavis“ zufolge schlugen die Granaten bis in den Rimsköping-Fjord ein. Eine Anzahl Granaten schlug in den Ort Bjerregaard ein, wo ein Haus beschädigt, aber niemand verletzt wurde. Gegen 100 deutsche Marinesoldaten wurden gelandet. Anscheinend gab es mehrere Tote. Deutsche Flugzeuge und U-Boote nahmen an dem Kampfe teil.

Rimsköping. Ein deutscher Marinesoldat teilte „Rimsköping Amtsavis“ mit: Wir lagen nachts bei Liff. Morgens gingen wir nordwärts. Um 6.15 Uhr entdeckten wir plötzlich überlegene englische Seestreitkräfte im Süden, Westen und Norden, die einen Halbkreis um uns bildeten. Wir versuchten ihnen zu entkommen. Als sie aber den Halbkreis einengten, und uns klar wurde, daß wir ihnen nicht entgehen könnten, gingen alle vier Schiffe mit Vollampf gegen die dänische Küste. Wir setzten voraus, daß die englischen Schiffe die Beschiebung einstellen würden, wenn sie sahen, daß die Schiffe an der Küste gestrandet seien. Dies geschah nicht, die Beschiebung wurde fortgesetzt. Alle Schiffe wurden unter der Wasserlinie getroffen, ehe sie strandeten. Als die Engländer nach der Strandung die Beschiebung fortsetzten, mußten wir die Schiffe verlassen. Erst als die Engländer sahen, daß wir an der Küste antrieben, stellten sie das Feuer ein und dampften nordwärts.

Kopenhagen. „Politiken“ meldet, daß nach einer Mitteilung deutscher Matrosen die Engländer Granaten mit Giftgasen anwandten und die hilflosen deutschen Seeleute mit Maschinengewehren beschossen. Im übrigen liegen keine Einzelheiten über den Kampf an der Küste bei Bjerregaard vor, da von der Bevölkerung niemand in dem Granatenregen sich an den Strand wagte. Die deutschen Marinesoldaten waren fast alle bereits an Land gekommen, als die Fischer mit Rettungsgeräten erschienen.

## 46000 Tonnen versenkt!

Berlin, 1. September. (Amstlich.) Im Mittelmeer wurden wieder 46000 Tonnen versenkt. Am 22. August wurde der schnelle französische Hilfskreuzer „Soloff“ mit 200 Mann



des französischen Korfu-Geschwaders und serbischen Offizieren an Bord südlich Korfu versenkt. Vier serbische Obersten, darunter ein Divisionskommandeur, wurden gefangen eingebracht.  
Ein französischer Postdampfer gesunken.

Marseille. Infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer ist der französische Postdampfer „Natal“ am Donnerstag auf der Höhe von Marseille gesunken. 320 Schiffbrüchige sind nach Marseille gebracht worden. Der Dampfer „Natal“ hatte eben den Hafen von Marseille verlassen, als er 5 Meilen entfernt, durch einen anderen Dampfer an Bord von hinten angerannt wurde.

## Auch der 2. italienische Generalfeldzug verebbt.

Wien. Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegsreferat wird gemeldet: Auch der zweite italienische Generalfeldzug ohne durchgreifende Erfolge verebbt. Dabei übertrifft der Kräfteinsatz in der 11. Jonzofschlacht alles, was Cadorna bisher aufgebracht hat. An ¼ Millionen Mann wurden nach und nach eingesetzt und der Gesamtverlust der Italiener an Toten und Verwundeten wird auf 150 000 Mann geschätzt, wozu noch 10 000 Mann als Gefangene kommen.

In den Meldungen der Kriegsberichtersteller sowie in den Artikeln der Blätter wird darauf verwiesen, daß am Ende der zweiten Woche der ersten Jonzofschlacht bereits erkennbar ist, daß die Anstrengungen des Feindes am Nordflügel ihren Gipfelpunkt schon überschritten haben und die Kraft des Angreifers abzunehmen beginnt. Cadorna, der zu Beginn der Schlacht seine Massen gegen eine Front von 60 Kilometer vorschickte, hat nunmehr seine Angriffe auf eine Front von 6 Kilometern, also auf ein Zehntel der ursprünglichen Ausdehnung einschränken müssen. Trotz der großen zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Italiener und obgleich gewaltige Verbände von anderen Frontteilen die geschichteten Reihen auffüllten, zählt der ganze Raumbereich, selbst an der sogenannten Einbruchsstelle bei Selo nur noch wenige hundert Meter, was zu den furchtbaren Verlusten der Italiener in gar keinem Verhältnis steht.

## Der Wiener Generalfeldzugsbericht

Am 1. September meldet der italienische Kriegsbericht: Seitern vormittag kam es am Jonzo zu keinen größeren Kampfhandlungen. Nachmittags stammte zwischen Tolmeina und der Wippach die Schlacht an zahlreichen Stellen auf neue empor. Nördlich von Kall, bei Madoni und Britof wurden stärkere italienische Angriffe abgelehnt. Wie an den vorangehenden Tagen war der Monte San Gabriele abermals der Schauplatz erbitterten Ringens. Von Norden und Westen her drangen die an Zahl weit überlegenen Angreifer auf unsere tapferen Besatzung ein. Auf dem Nordteil des Berges lag das Schwergewicht des Kampfes. Unsere über alles Lob erhabene Infanterie fing, wiederholt zum Gegenstoß übergehend, alle Anstürme auf. Bei Görz und im Wippachtal ließ der Feind den heftigen Artillerieüberfällen mehrere Einzelstöße folgen, die alle glatt abgewiesen wurden. Oestlich von Görz ein italienisches Grabenstück nehmend, brachten unsere Stobtruppen sechs italienische Offiziere, 140 Mann und vier Maschinengewehre ein. Trieft war wieder das Angriffsziel italienischer Flieger. Das bischöfliche Palais wurde beschädigt.

Im Wiener Bericht vom 2. September heißt es: Die offene Stadt Triest wurde gestern wieder des öfteren von italienischen Fliegern heimgesucht, die insgesamt 70 Bomben abwarfen. Am Jonzo sind am gestrigen Tage größere Kämpfe unterblieben. Italienische Teilangriffe auf der Hochfläche Bainizza—Heiligengeist, bei Görz und bei Jamiano scheiterten und wurden von unseren Sturmtruppen mit erfolgreichen Gegenunternehmen beantwortet. Im Bereiche des Monte San Gabriele hielten unsere Geschütze die feindlichen

Massen nieder. In der Nacht zum 1. September sind hier 10 Offiziere und 315 Mann sechs italienische Regimenter als Gefangene in der Hand der tapferen Regimenter geblieben.

## Wachsender österreichischer Widerstand.

Bern. „Stampa“ läßt sich aus dem Hauptquartier melden, daß die Oesterreicher seit zwei Tagen auf der Hochebene von Bainizza, im Abschnitt Tolmeina, auf den Höhen von San Gabriele und San Marco und östlich Görz hartnäckigen Widerstand leisten. Dieser unvorhergesehene Widerstand sei auf Verstärkungen an Mannschaften und besonders an Artillerie und Maschinengewehren zurückzuführen.

## Die Anarchie in Rußland.

Wien. Wie die Wiener „Reichspost“ meldet, veröffentlicht die russische Pressekorrespondenz ohne Kommentar folgende Mitteilung:

Der Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Die Garnisonen von Nischny Nowgorod, Ipezk und Jelez sind der Agitation der finsternen Kräfte unterlegen. Behördliche Organisationen wurden gestürzt, man raubte, verewaltigte und verewertete den Gehorsam! Als Vertreter der revolutionären Demokratie Rußlands entschloß ich mich, die Freiheit mit Waffen zu verteidigen, mit Kanonen und Maschinengewehren habe ich die Gegenrevolution in Nischny Nowgorod erbarungslos unterdrückt. Schmach und Schande den Verrätern. Wehe denen, die zur Anarchie aufreizen.“

## Die Ergebnisse von Moskau.

Petersburg. Das Urteil über die praktischen Ergebnisse der Moskauer Konferenz ist verschieden. Die Sozialisten und ihre Organe erklären, die Bürgerlichen und Reaktionen seien endgültig geschlagen, die gemäßigten Kreise halten hingegen eine Annäherung der Regierung an die Radikalen für möglich und wahrscheinlich. Eine Verständigung der Rechten und der Linken erscheint ausgeschlossen. Kerenski hat seinen Standpunkt noch nicht dargelegt, man glaubt jedoch, daß er die Forderungen der Liberalen und der Militärpartei annehmen wird. Eine Folge davon würde der Rücktritt des Ackerbauministers Tjehnow sein, der bereits von vielen als wahrscheinlich erklärt wird. Das schlimmste ist nur, daß Tjehnow von den Bauern und der Masse des Volkes als ihre einzige Stütze im Ministerium und seine Entfernung als eine direkte Gefahr für die Durchführung der Agrarreform angesehen wird. An die Stelle Tjehnows würde der Minister des Innern Awentiew treten, während zur Uebernahme des Innern ein Radetki ins Ministerium eintreten würde. Als eine Folge der Konferenz hält man Amerikas Gewährung einer Anleihe von 5 Milliarden Franc für wahrscheinlich.

## Unruhen unter den Mohammedanern Rußlands.

Köln. Nach der „Abn. Ztg.“ erklären in Stockholm eingetroffene Privatmeldungen, entgegen den russischen amtlichen Mitteilungen, daß die Mohammedaner Rußlands überall in Verteidigung stehen. Nach dem mohammedanischen Kongreß in Kasan fanden dortselbst schwere Ausschreitungen statt, wobei der größte Teil der mohammedanischen Stadt eingekerkert wurde. Durch Kerenski's Truppen wurden Ende Juli in Semiretschenst 2000 Kirgisen, Männer, Weiber und Kinder, zusammen geschossen. Insgesamt wurden die Opfer der russischen Truppen in Turkestan auf 50 000 Mohammedaner geschätzt. In der gesamten mohammedanischen Welt Rußlands ist die Sehnsucht nach dem Frieden sehr groß, was aus dem Kasaner Kongreß auch ausgesprochen wurde. Die russische Regierung verbot alle Berichte über diese Tagung. Alle mohammedanischen Zeitungen wurden unterdrückt.

## Eine neue Papstnote?

Rom. Nach Eingang der Antwortnote Wilsons erfolgt eine weitere Friedensnote des Papstes an die Regierungen.

## Uebereinstimmung der Entente in der Antwort auf die Papstnote.

Mailand. Die Entente-Regierungen stimmen vollkommen hinsichtlich der Antwort auf die päpstliche Note überein. Aber die Antwort wird nicht formell eingereicht, bevor einige Zeit im September vergangen sein wird. Die Rückkehr des päpstlichen Staatsministers Gasparri, der sich jetzt auf einer kurzen Ferienreise befindet, wird zunächst abgewartet, und die Antwort wird dem Vatikan auf dieselbe Weise mitgeteilt werden, die der Vatikan selbst zur Uebermittlung seiner Note an die Alliierten benutzte.

## Ein neuer großartigiger Kriegsplan?

Zürich. Die „N. Zür. Ztg.“ meldet von der italienischen Grenze: Informationen des „New York Herald“ lassen darauf schließen, daß im Schoße des Bieververbandes ein neuer großartigiger Kriegsplan besprochen wird. Die Führung scheint England entfallen und von den Vereinigten Staaten übernommen worden zu sein. Borgelesen sei eine allgemeine Offensive gegen die Stützpunkte der feindlichen Landboote und ein gleichzeitiger Angriff gegen Deutschland mittels einer Reihe von Offensiven. Der amerikanische Generalstab sehe die Aufstellung eines Heeres von 4 ¼ Millionen Soldaten vor, das so schnell als möglich am Kriege teilnehmen werde. Der neue Kriegsplan bezwecke, die Hilfsquellen des Bieververbandes, Japans und der Vereinigten Staaten aufs äußerste auszunutzen.

## Sonnabendbericht des Großen Hauptquartiers.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht.)

Großes Hauptquartier. (Amtl., 1. September 1917.)

## Befehliger Kriegsschauplatz.

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern lebte starke Feuerfähigkeit in den Dänen und heiderseits von Ypern auf. Außer Vorfeldgefechten keine Infanteriegefechte.

Im Artois lebte nach ruhigem Tage das Feuer beim La Bassée-Kanal und auf dem südlichen Scarpe-Ufer abends auf.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beim Schöft Hurtebise am Chemin des Dames griffen die Franzosen nach heftiger Artilleriewirkung mit starken Kräften an.

Umfangreicher Geländegewinn des Feindes wurde durch unseren Gegenstoß zurückgenommen. Um einige Grabenflügel wurde die Nacht hindurch erbittert gekämpft. Eine Anzahl Gefangener ist in unserer Hand geblieben.

Vorstoße des Gegners am Wintenberg und südlich von Corbeuz scheiterten verlustreich.

Vor Verdun ruhete tagsüber der Kampf. In den Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit der Artillerie in einigen Abschnitten wieder erheblich.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Ein Unternehmen bayrischer Sturmtruppen am Rhein-Marne-Kanal hatte vollen Erfolg. Außer blutigen Verlusten übte der Feind Gefangene ein.

## Befehliger Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna, vor allem bei Iljugl, ferner bei Smorgou und Baranowitschi war gestern die Gefechtsfähigkeit trotz ungünstiger Witterung lebhafter als sonst.

Nördlich der Bahn Kowel—Luzj stellten unsere Erkunder gute Wirkung unserer Minenwerfer und Artillerie in den feindlichen Gräben fest, aus denen Gefangene eingebracht wurden.

Bei Larnopol und Hufatin wurden russische Streifabteilungen im Nachkampf vertrieben.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Im Gebirge nordwestlich von Fociani warfen deutsche Truppen die Rumänen aus einer zahl verteidigten Höhenstellung.

## Die höhere Mädchenschule in Lissa.

(Schluß.)

Die Kommission stellt nach diesem Befund fest, daß die Töchterschule, die sich für Lissa als unentbehrlich erwiesen habe, in dem gegenwärtigen Lokal ihre Aufgaben nicht voll erfüllen und sich nicht erweitern könne, deshalb müßte ein Ortswechsel angestrebt werden. Sie hatte zunächst der Unternehmerin die Mietung eines anderen Lokals empfohlen und sich überzeugt, daß kein Grundstück vorhanden sei, welches für Fräulein erschwänglich wäre. So müßte sie schließlich zum Vorschlag kommen: Die Stadt erwirbt ein Grundstück und stellt ein Lokal für alle Zeiten her. Die bisher gewährte Beihilfe von 100 Talern kann in Zukunft in keiner besseren Form als in der eines freien Schullokals gewährt werden. Bezüglich der Lage wurde der Lehrkräfte wegen als besonders geeignet die Nähe des Gymnasiums empfohlen, jedoch sollte vermieden werden, daß die Jugend beiderlei Geschlechts zusammengehe. Erwünscht sei ein geräumiger Hof, ein Turm, eine Lage fern vom Geräusch der Straße. Solche Räumlichkeiten bietet uns die Breite Straße und die Storchneister Straße. Von einzig geeigneten Gebäuden sei das des Kreisgerichtsrats Willmann zur Zeit nicht verkäuflich und das in jeder Beziehung für städtische Zwecke qualifizierte Grundstück des Konditors Haendliche nicht zu gewinnen. Sonstige Grundstücke seien zwar vorhanden, aber keine geeigneten Gebäude, diese müßten also gebaut werden.

Diesen weitgehenden Plänen vermochten die Stadtverordneten nicht beizutreten. Die Kommission wurde vielmehr beauftragt, im Verein mit dem Magistrat sich mit der Vorsteherin in Verbindung zu setzen, um zu beraten, wie die Räumlichkeiten der Schule verbessert werden könnten. Dies war ohne Erfolg und dabei blieb es vorläufig. Ende 1866 trat Pohle erneut an den Magistrat heran. Er erkannte die Lasten der Stadt an, welche ihr in Geldangelegenheiten Zurückhaltung auferlegten, wies aber auch daraufhin, wie andere Städte selbst Bürgerschulen und Progymnasien aus eigener Kraft führen, während Lissa für sein Gymnasium Nichts zu zahlen habe. Man solle die Regierung um Kapital zu niederem Zinsfuß bitten, es als Hypothek auf das Pilzwerk nehmen und allmählich tilgen, um wenigstens zunächst ein Grundstück für die Töchterschule zu erwerben. Wieder wurde eine Kommission zur Beratung der Angelegenheit gewählt, doch erfolgte nichts. So brachte der unermüdete Rechtsanwalt Pohle die Sache im Sommer 1868 zum dritten Mal in Bewegung und erreichte wenigstens so viel, daß die Kommission beauftragt wurde, ein Grundstück zu ermitteln. Diese schlug mit 2 Stimmen gegen die 3 vor, das Grundstück des Müllermeisters Anton Roy Breitestraße zu erwerben,

den, auf dem ein Schulhaus mit 6 und 8 Klassen erbaut werden könne. Roy forderte 3000 Taler, während die Gebäude nachweislich nur 500 Taler wert waren. Die Stadtverordneten lehnten den Vorschlag ab und verzichteten darauf, überhaupt ein Haus für die Mädchenschule zu bauen. 1870 wurde das schon mehrfach in Betracht gezogene Willmannsche Grundstück der Stadt für Schulzwecke angeboten und der Ankauf durch die Kommission nach Besichtigung eingehend begründet und befürwortet, doch wurde der Antrag von der Versammlung auch diesmal, und zwar mit einer Stimme Majorität abgelehnt. So blieb es bei dem alten Zustande, bis die Schule sich selbst half, und Fräulein Fleischer das Willmannsche Grundstück auf eigene Rechnung und Gefahr erwarb, auf welchem die Schule dann ihr neues Heim beziehen konnte, welches sie bis heute noch inne hat. Die Räumlichkeiten des ehemaligen Willmannschen Hauses reichten je länger je weniger aus und immer wieder wurden Veränderungen in und an dem Hause vorgenommen. Ja, es wurden ganze Klassen neu- und angebaut. Als sich dann schließlich das Haus doch noch als zu klein erwies, wurde auf Antrag der erste Stock des nahe gelegenen Blaschen Waisenhauses von der Stadt bereitwillig überlassen. Endlich ist auch vom 1. Oktober 1917 ab das ganze Blasche Waisenhaus mietweise der Anstalt zur Verfügung gestellt, zumal das Waisenhaus seiner eigentlichen Bestimmung schon seit Jahren nicht mehr dient, da lange keine Knaben als Waisen ihm überwiesen wurden. An einen Neubau einer den modernen Ansprüchen genügenden Schule kann nicht gedacht werden. Aus privaten Mitteln solch eine Schule herzustellen ist unmöglich, überdies verbietet auch die jetzige Kriegszeit völlig an einen Neubau zu denken. Vielleicht wird die ersehnte Friedenszeit und das 100-jährige Jubiläum die Erfüllung dieser heißen Wünsche bringen und ein neues lichtes, schönes, allen neuzeitlichen Ansprüchen entsprechendes Heim schaffen.

Die immer weitergehenden Forderungen der Aufsichtsbehörden führten 1878 zu einem Antrag der Vorsteherin auf staatliche Unterstützung der Schule. Die derzeitige Leiterin hatte darin geltend gemacht, daß sie ihrer Vorgängerin, Fräulein Koller 1200 Mark Pension zahlen müsse. Dies wurde von der Regierung nicht als motivierend anerkannt, andererseits aber eine Unterstützung von 900 Mark in Aussicht gestellt, falls die Anstalt um eine Klasse vermehrt und eine neue Lehrkraft angestellt werden solle, was dann auch geschah.

Trotz mannigfach schwieriger und gedrückter Verhältnisse erhielt sich die Töchterschule unter sachverständiger und energischer Leitung auf der Höhe und vermochte ihren Aufgaben dauernd nachzukommen. Als 1886 die Regierung mit der Anfrage an die Stadt herantrat, ob sie nicht mit staatlicher Beihilfe eine kommunale höhere Mädchenschule errichten wolle, lehnte der Magistrat mit der für die Privatschule ehrenden Begründung ab, daß kein Bedürfnis vorhanden sei, weil die Fleischer'sche Schule ausreiche und bei 168 Schülerinnen auch

keine Entlastung brauche. Nur vergaßen die Stadtväter dabei, daß unter dieser Zahl eine große Zahl Freischülerinnen war, die manchmal fast die Hälfte der Gesamtschülerinnen ausmachte. Auch später je und je auftauchende Gedanken an die Schaffung einer städtischen Mädchenschule sind schnell wieder verschwunden. Die private höhere Mädchenschule ist unangetastet geblieben und hat wachsenden Zuspruch gefunden. Nachdem die Anstalt 1889—1892 von Fräulein Julie Kähler geleitet worden war, wurde sie in letzterem Jahre von Fräulein Anna Sander übernommen, die sie durch geschickte Ausnutzung der veränderten Zeitumstände und Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte zu hoher Blüte führen sollte. Hatte die Schülerzahl bei ihrem Amtsantritt nur noch 120 betragen, so stieg sie bis 1900 auf 194 und überstieg 1901 zum ersten Male die 200, um dann dauernd sich auf dieser Höhe zu halten. Ostern 1914 wurde die Zahl 300 überschritten und immer noch ist eine ständige Steigerung der Schülerinnenzahl zu beobachten. Bei der Umgestaltung des gesamten höheren Mädchenschulwesens in Preußen gelang es der Leiterin, durch bereitwilliges Eingehen auf alle Forderungen der Rgl. Regierung, die Anerkennung als 10 klassige Volksschule mit dem Titel Lyzeum zu erlangen. Das bedeutet für die Schülerinnen, die mit dem Reifezeugnis der 1. Klasse entlassen werden, die Berechtigung zum Uebertritt in ein Oberlyzeum, eine Frauenschule oder sonstigen höhere Fortbildungsanstalt ohne besondere Prüfung. Unter hiesiges Lyzeum ist neben großstädtischen Anstalten der Provinzhauptstadt das einzige Lyzeum im Regierungsbezirk Posen, das zur Zeit solche Berechtigung hat. So führt seit dem 1. 6. 1910 die Schule die Bezeichnung „Privates Lyzeum“ und ihre Leiterin hat die Berechtigung zur Führung des Titels „Frau Direktorin“. Der Lehrkörper umfaßt neben der Direktorin 11 vollbeschäftigte Lehrkräfte, darunter 2 Oberlehrerinnen, 7 wissenschaftliche und 2 technische Lehrerinnen; neben ihnen sind noch als Hilfskräfte Gymnasial- bzw. Seminarlehrer und als Religionslehrer 4 Geistliche beschäftigt. Auf ihren Antrag bekam die Leiterin der Anstalt, Fräulein Sander, die Erlaubnis Knaben aufzunehmen und für die Sexta vorzubereiten. Bis zum Jahre 1894 habe in Lissa eine Gymnasialvorrichtung bestanden, die von diesem Zeitpunkt ab einging. Die letzten Schüler der Vorschule wurden der höheren Mädchenschule von der Regierung förmlich überwiesen. Seitdem bereitet sie Jahr für Jahr eine Reihe von Knaben für das Gymnasium vor.

Das 25jährige Amtsjubiläum, welches die jetzige Leiterin der Anstalt in diesem Jahre 1917 feiern durfte, wird nicht nur diese selbst mit gerechter Freude an ihrem Werk und seinem Gedeihen erfüllen, sondern auch der Bürgerschaft unserer Stadt dankbar zum Bewußtsein gebracht haben, welche großes Verdienst sich diese Schule in fast 100 Jahren um die Bildung der weiblichen Jugend erworben hat. Möchte ihr mit unserer lieben Stadt Lissa noch eine lange Blütezeit beschieden sein!  
E. m. e. d., Superintendent.



Bei Marjani am unteren Serch brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die feindlichen Stellungen ein, machten die Befehle nieder und lehrten mit großer Gefangenenzahl zurück.

Mazedonische Front

Im Terna-Bogen griff ein italienisches Bataillon bei Paratoro an. Der Feind wurde zurückgeworfen, Gefangene einbezogen.

Am Dobropolje scheiterten mehrere serbische Angriffe, weslich des Berges französische Vorstöße vor unjeren Stellungen.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 8. September 1917.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde Leutnant v. Ref. und Kompanieführer Fritz Riesebeck im Inf. Regt. 38 (Sohn des Königl. Proviantmeisters Riesebeck von hier).

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse hat erhalten Unteroffizier Paul Schulz bei einer Wundheilung, vor Ausbruch des Krieges Rangierführer in Lissa. Es ist der dritte Sohn, welcher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Ferner erhielten es: Kanonier Wilhelm Müller im Feldart. Regt. 264 (Sohn des hiesigen Lehrerseminars), Krankenführer Georg Schmalke im Inf. Regt. 404 (Sohn des Töpfermeisters Schmalke, hier).

Ans Unläh des Sedantages hatten gestern die öffentlichen und einige (allerdings wieder herzlich wenige) private Gebäude Flaggenfchmuck angelegt. Da die Schulfestern - wie berichtet - bereits am Sonnabend stattfanden, wurde des Sedantages gestern nur in den Kirchen gedacht. Der Sedantag führte zugleich in den September, in den ersten der 8 Monate mit r, die auf 4 Monate ohne r folgen, ein. Daß wir so spät auf den Herbst zu stehen, das lehnen die letzten kühlen regnerischen Tage, die auch schon bedeutend länger geworden sind. Auch der gestrige Sonntag stand im Zeichen unbefriedigten Herbstwetters. Zwar suchte die Sonne zeitweise ihren Platz zu behaupten, sie mußte sich aber meist hinter das trübe Gewölk verstecken, zumal Jupiter pluvius auch von seiner Gewalttätigkeit Gebrauch machte. Infolge der Witterung hatten auch die musikalischen Veranstaltungen in Schiefherder und Wolkensruh nicht den erhofften Zuspruch. Hoffentlich ist uns noch ein recht schöner Herbst beschieden, schon im Interesse der Beheizungs- und Beleuchtungs-Ersparnis.

In der hiesigen Goldankaufsstelle in der Reichsbankstraße erhält jetzt jeder hundertste Einkäufer von Goldsachen eine neue Ehrengabe, nämlich das bekannte Gemälde von Prof. Arthur Kampf: „Gold gab ich für Eisen, Volksoptimismus“ in herbarisierender Ausführung. Die Größe von 35x25 cm in Mezzotintogravüre. Das Bild wird mit Blumen versehen und erhält dadurch dauernden Wert für alle Familienmitglieder. Wer seine Goldsachen noch nicht abgegeben, trage sie baldigt zur Goldankaufsstelle, die Montag und Freitag von 9-11 Uhr vormittag geöffnet ist.

Ein Luftschiff überflog am Sonnabend abend gegen 10 Uhr unsere Stadt. Es kam aus der Breslauer Gegend und schlug seinen Kurs auf Posen zu ein. Das Surren der Motore durchhalte unheimlich die mondhele Nacht und das majestätische Dahingleiten des Riesenträgers unter dem wolkenlosen Himmelsetzt hat einen prächtigen Anblick.

Der Ausgabehalter des Postamts bleibt vom 8. September ab an den Werktagen von 12 bis 1 Uhr mittags geschlossen.

Der Ausschuss der Handelskammer für den Regierungsbezirk Posen hielt am 23. vorigen Monats eine Sitzung ab. Aus den geschäftlichen Mitteilungen ist folgendes zu erwähnen: Die Handelskammer hat auf Anfrage des Ministers für Handel und Gewerbe ein Bedürfnis zu einer weiteren Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammermitglieder auch über den 1. Januar 1918 hinaus anerkannt und befristet, daß die Befugnis nicht auf ein bestimmtes Jahr, sondern während der Kriegsdauer auf je ein Jahr ausgesprochen wird. Auf die Anfrage an die Königl. Eisenbahndirektion, die Züge 41 und 42 auf der Strecke Breslau-Posen wieder einzulegen und auf der Strecke Ostrowo-Kreuzburg die fortgefallenen Züge 825 und 828 wieder einzuführen, ist von dieser mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme der Betriebsmittel und des Personals der Eisenbahn durch die Bedürfnisse der Heeresverwaltung und Transporte zur Lebensmittelförderung der Bevölkerung ein ablehnender Bescheid erteilt worden. Auf die Vorstellung des Verbandes der amtlichen Handelsvertretungen Posens und Westpreußens wegen der Eisenbahndiebstähle hat die Eisenbahndirektion zu Danzig erwidert, daß eisenbahnsseitig für die Ermittlung und Anzeige von Dieben Belohnungen bis zu 300 M. ausgesetzt sind dieses durch Aushang bei den Dienststellen bekannt gemacht wird. Eine scharfe Überwachung der Güterbahnarbeiter, Zugbediensteten usw. ist angeordnet. Auf den größeren Bahnhöfen sind besondere mittlere Beamte als Aufsichtsbefugte zur Ermittlung von Dieben bestellt worden. Durch diese und andere Maßnahmen Vermehrung der Wächter mit Hund, Verschluß der Stückgutwagen durch Vorhänge, Schlüssel, Änderung in der Zusammenlegung der Arbeiterkolonnen usw. seien bereits recht gute Erfolge erzielt worden. Den Diebstählen werde auch fernerhin die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Hoffentlich wird das Augenmerk besonders auch auf die Rohlediebstähle hingelenkt. Auf den unbewachten Güterbahnhöfen werden Rohlen Tag und Nacht gehohlen. Für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen wird in Danzig eine Vederzuschneidestelle eingerichtet werden, um eine möglichst reiflose Verarbeitung der zur Verfügung stehenden geringen Vederemengen zu gewährleisten.

Aber das Ende der Sommerzeit herrschen vielfach Zweifel. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß der Übergangstermin auf Mitte September festgesetzt ist. Am 17. September, nachts 3 Uhr, müssen die Uhren wieder um eine Stunde zurückgestellt werden, womit wir in die alte Zeitbestimmung wieder eintreten.

Auch Privatwäse darf nach neuester Verordnung nicht mehr verkauft werden. Es ist verboten, in Gebrauch gewesene Haus-, Bett- und Tischwäse zu erwerben, zu verkaufen oder in irgendwelcher Weise zu verarbeiten, sofern der Erwerb, die Veräußerung oder die Verarbeitung zum Zweck der Erzielung eines Gewinnes erfolgt. Gestattet bleibt für diese private Wäse die Verarbeitung durch einen Beauftragten, sofern sie nur für den eigenen Verbrauch des Auftraggebers oder seiner Angehörigen erfolgt, die Veräußerung an die Kommunalverbände oder die Stellen, deren

sich diese zur Durchführung der Bewirtschaftung der getragenen Bekleidungsstücke bedienen. Unberührt bleibt die Zulässigkeit der Ablieferung von Lumpen an die durch die zuständige Behörde zugelassenen Lumpensortierbetriebe und der Erwerb durch diese.

Die Fortsetzung des Romans „Um des Namens willen“ können wir Platzmangels wegen erst in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen.

Kawilisch. Eine Häusersfrau aus der Umgegend verkaufte dem Arbeiter Wladislav W mehrere Pfund Butter und eine größere Anzahl Eier zwecks Ausfuhr aus dem hiesigen Kreise. Ihr ungeschicktes Tun kam zur Kenntnis der Behörde, infolgedessen wurden Eier und Butter beschlagnahmt, außerdem wurde die Frau Cz mit 30 M. Geldstrafe belegt.

Kawilisch. Eine Zigeunerin erklärte dem Obermeister H. auf Dominium K daß eine schwere Krankheit seiner Frau in wenigen Tagen gehoben sei, aber nur unter der Bedingung, daß ihr der Mann sein ganzes Geld zum Verschließen in einen Koffer übergebe. Der Schlüssel zum Koffer müsse in ihrem Besitz bleiben, bis sie nach 5 Tagen wiederkomme. Der Obermeister brachte infolgedessen sein ganzes Geld in Retrage von 2300 M. herbei, welches von der Zigeunerin in Papier gehüllt und anscheinend in den Koffer verschlossen wurde. Als die Zigeunerin fort war, kamen der kranken Frau H. Bedenken und sie erbrach den Koffer, dessen Schlüssel die Zigeunerin mitgenommen hatte. Natürlich fand sie darin keinen Pfennig Geld. Die Frau ist nicht gebeit, hoffentlich aber der Mann, denn trotz sofortiger Verfolgung und Festnahme des Zigeunerweises hatte diese nur noch 1500 M. bei sich, 800 M. büßte er ein.

Fraustadt. Zum Armees-Beterinar befördert ist der General-Oberveterinar Conrad Petisch, ein geborener Frauenstädter. Obersteleutnant Hellhoff ist mit der Führung des hiesigen Ersatz Bataillons beauftragt und hat das Kommando am Sonnabend übernommen.

Schmiegel. Der Oberlehrer am Cejziken-lyzeum, Ludwig Schmiegel in Königshtille D.-S., ist vom September 1917 ab mit der vertretungsweise Verwaltung des Schulamtsbezirks Schmiegel beauftragt worden.

Aus der Provinz Posen.

Posen. Der 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wird am 2. Oktober in Posen Anläh zu einer großen Feier geben, würdig der Stadt, in der der Feldmarschall am 2. Oktober 1847 als „ein munteres und fröhliches Kindlein“, wie es feinerzeit in der Geburtsanzeige der Eltern in der „Posener Zeitung“ hieß, geboren wurde.

Wolfsstein. Dem Beigeordneten, Buchhändler Gehel, der seit Beginn des Krieges den Bürgermeister vertritt, ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

Garnikau. In Buchwerder wollte die Besizerfrau Kusch geb. Hermann sich rasch etwas Kaffee wärmen; sie goß daher Brennspiritus in den Herd, in dem sich noch glühende Kohlen befanden. Sofort schlug die Flamme hoch, die Flasche explodierte, und die Frau stand über und über in Flammen, ebenso ihr Kind. Die noch junge Frau, deren Mann im Felde steht, ist vollständig verlohrt, das Kind starb ebenfalls bald.

Oftrowo. Mehr als 300 Frauen und Mädchen aller Stände nahmen mit Eifer und gutem Erfolg an einem Schuhtanz teil. Die angefertigten Hausschuhe dürften eine wünschenswerte Schonung des Straßenschuhwerts veranlassen. Im Garten, Ring 27, steht ein Apfelbaum im vollen Blütenstand.

Koschowa. Auf dem Barwerk Magiella, zum Dominium Orla gehörig, brannte eine Dominialkuchene ab, die neben den Wohnhäusern der Dienstkente gelegen war. Durch Kinder im Alter von 5 und 8 Jahren, die mit Streichhölzern spielten, entzünd das Schuppenfeuer nachmittags gegen 7 Uhr. Verbrannt sind ungefähr 1400 Ztr. ungedroschenes Getreide (Weizen und Roggen). Hilfe war bald zur Stelle, doch konnte nichts mehr gerettet werden.

Ein. Wegen Kindesmord verhaftet wurde die Dienstmagd Agnes Szepaniak aus Riesenburg. Der Vater des Kindes ist ein russischer Kriegsgefangener.

Bromberg. Anlählich der Jahrhundertfeier des Gymnasiums fand im Saale der Anstalt ein Festakt für die Schüler statt, der aus Chorvorträgen, Schülervorträgen und einem Vortrage des Oberlehrers Dr. Sprochhoff über die Geschichte der humanistischen Bildung und ihre Bedeutung für die Gegenwart bestand. Auch wurden durch den stellvertretenden Direktor Dr. Weichner Bänderprämien an Schüler verteilt, die sich bei der patriotischen Hilfsbereitschaft der Schule besonders hervorgetan haben.

Aus der Provinz Schlessen.

Ologau. Die Eisenbahnverwaltung richtete zur Herstellung des zweigleisigen Ausbaues der Kestrede Ologau-Schreppau ihr Hauptaugenmerk auf die Verbindung der bereits errichteten Futtermayer-Telstrecken zum Tunnelbau am ehemaligen Oberort. Von Schreppau aus verkehrt die Bahn bereits auf dem zirka ¼ Meier tiefer liegenden Gleis. Dem hiesigen Bahnhof aus bis zum Königl. Schloß liegt auch bereits das zweite Gleis. Es steht zu erwarten, daß der volle zweigleisige Betrieb dieser Strecke noch in diesem Jahre erfolgen dürfte. Das neue Güterabfertigungsgebäude wird mit dem 1. Oktober dem Betrieb übergeben. Die alte Güterabfertigung wird dann abgedrochen werden. An dieser Stelle dürfte im Frühjahr 1918 mit dem Bau des Postamts II begonnen werden.

Schweidnitz. Wie die „Schweidnitzer Zeitung“ hört, sind Bestrebungen im Gange, nachdem der letzte Rest des Jesuitengebietes vom Jahre 1872 beseitigt ist, in Schweidnitz wieder eine Jesuitenordens-Niederlassung zu begründen, wie sie hier schon in früherer Zeit bestanden hat. Sollte die Niederlassung vorwirllich werden, so dürften dafür die Gebäude neben dem katholischen Pfarrhause in der Fleischstraße - jetzt zum Arbeitshaus gehörend - in Betracht kommen, da sie schon früher dem Jesuiten Seminar gedient haben.

Strehlen. Durch einen Gendarmerie-Wachmeister wurde eine Wagenladung Obst beschlagnahmt. Als mit dem Verkauf des Obstes begonnen wurde, hatte ein Käufer das Unglück zu kolpern, und das erkundene Korbchen Obst zu verschütten. Dabei kam Fleisch und Wurst zum Vorschein. Darauf wurde festgestellt, daß unter dem Obst auf dem Wagen eine große Menge Fleisch, Butter, Käse, Eier verborgen war, welche Gegenstände der Wagenbesitzer, ein Händler aus Habendorf nach Breslau schaffen wollte. Diese Sachen wurden sofort verkauft.

Vermischtes.

\*\* (Kriegsfliegen.) S. f. . . . . S. f. . . . . auf dem Rücken des Kriegschauungusses, der ein Stück Lorte trönt, hängt eine Fliege mit allen Beinen an der flebrigen, wie Seifenfchaum schillenden Masse fest. Sie zappelt und schmirrt aus Leibesträften, um von dem zähen Boden wieder loszutunnen, aber jedesmal, wenn sie ein Bein freigezerrt hat, sinkt sie wie im Torfmoor mit den anderen um so tiefer ein. Mit der grausamen Ruhe des Geborgenen fängt man an zu philosophieren über die Fähigkeit des Bechs im Leben im allgemeinen und in dem der Fliegen im besonderen. Und während man so mitten drin ist, tiefsuchende Parallelen auf dem Ader der Lebensweisheit zu ziehen, sieht man sich sein Opfer, das immer wühender zappelt, einmal genauer an. Wie sah doch das Fliegergeschlecht einstens so stattlich und wohlgenährt aus. Und heute - daß Gott erbarm! Die Brust eingesenken, richtige d.-u.-Brust, die Hüften überschlant, die Beine abgemagert, kein Fleisch mehr an dem ganzen Vieh, nur noch Schale und Knochen. Wenn einem früher so ein Tierchen über den lahlen Schädel spazieren ging, um sich da im Fettglanz zu spiegeln, machte das so angenehm Kribbel-Krabbel, daß man ganz unmerklich zu lachen anfang und mehr an den amüsanten Abend als an die Lasten des Dienstes denken mußte - aus purer Freude von wegen des Kribbel-Krabbel auf dem Gedankenwägel. Läuft einem aber heute ein solches Vieh über den Verstandskasten hin, ist das gerade, als wenn einer einen Borstensegel da oben spazieren führte. Raub und fragig sind die Sammelstücken von dazumal geworden, bei jedem Schritt fühlt man einen neuen Kraker auf dem Spiegel da oben entstehen, und voll Wut flatscht die Hand nach dem Störenfried, natürlich immer dahin, wo er gerade vorbeigekommen ist. Dabei sind die Fliegen von einer Hartnäckigkeit und Unverfrorenheit! Raub hat man sie verächtlich und denkt, man wäre nun die Plage los, husch sind sie wieder da und bringen noch ein paar Kameraden mit, dich ihrer zu erwehren! Für eine Ermordete treten zehn andere als Rächer auf, und schließlich bist du doch der Unterliegende. Laß sie lieber von deiner Lorte oder deinem Braten mitfuttern; denn dann hast du wenigstens Ruhe auf deinem Schädel und im Gesicht und anderswo sonst, und schließlich sind die Fliegen ja genau so hungrig wie du selber und bekommen noch nicht einmal etwas auf Karten. Sei also frieblich, unterhandle mit deinen Plagegeistern und verständige dich mit ihnen. Dann hast du am wenigsten zu leiden und kannst in Ruhe auch deine Porzion Kuchen verzehren.

\*\* (Die Zuverlässigkeit der Wettervorhersage.) Es wird viel darüber geklagt, daß die amtlichen Wettervorhersagen, die täglich ausgegeben werden, wenig zuverlässig seien, und daß alle, die sich danach richten wollen, allzu häufig Enttäuschungen erleben. Dabei ist ihre Zuverlässigkeit größer, als man nach den allgemeinen Eindrücken anzunehmen geneigt ist. Ein wichtiges Mittel, den Wert dieser Vorhersagen für den praktischen Gebrauch zu erhöhen, schlägt Freiherr von Myrbach in der „Meteorologischen Zeitschrift“ vor. Die Vorhersagen haben bei verschiedenen Wetterlagen einen sehr verschiedenen Grad von Wahrscheinlichkeit, und der Meteorologe selbst hat durchaus die Möglichkeit, zu erkennen, welches Maß sie im vorliegenden Falle besitzt. Manche Voraussage hat eine Treffwahrscheinlichkeit von 95-99 v. H., kommt also praktisch einer Gewißheit gleich, während andere Wetterlagen nur eine Treffsicherheit von 50 v. H. ermöglichen. Von Myrbach hält es daher für notwendig, jeder Voraussage vier Gradbezeichnungen hinzuzufügen: 1. sehr große Wahrscheinlichkeit (sagt Sicherheit), 2. große Wahrscheinlichkeit, 3. mindergroße Wahrscheinlichkeit und 4. geringe Wahrscheinlichkeit. Erst durch diese nähere Kennzeichnung bekäme die Wettervorhersage einen größeren Wert, und das Vertrauen auf sie würde zweifellos sehr gestärkt werden.

\*\* (Die Landtur der städtischen Ferienkinder.) Eine erfreuliche Nachricht über den guten Erfolg des Ferienuaufenthaltes deutscher Kinder in Ungarn kommt aus Budapest. Die von dort gemeldet wird, haben die Leipziger Ferienkinder, die unter Führung von Professor Roesner jetzt in ihre Heimat zurückgekehrt sind, eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 10 Pfund zu verzeichnen. Mit dem Nushungen der Mittelkräfte hat es also noch gute Weile!

\*\* (Die Holzbestände der staatlichen Forsten Preußens.) Setzt, in der Zeit der Kohlenknappheit und der uns ausgenötigten Beschränkung des Gasverbrauchs, findet das Holz als Heizmittel wieder mehr Beachtung. Einen Ueberblick über die bedeutenden Holzmassen in Preußen gewähren die offiziellen Angaben, die hinsichtlich der staatlichen Wäldungen im preußischen Haushaltungsplan für 1917 niedergelegt sind. Danach umfassen die preußischen Forsten nicht weniger als drei Millionen Hektar, von denen 2,7 Millionen unmittelbar zur Holzzeit bestimmt waren. Der Holzvorrat belief sich auf etwa 11 Millionen Festmeter. Die Haupteinnahme der Forstverwaltung bildete das Holz: 143 Millionen Mark. Die Resbenutzungen brachten 7,7 Millionen Mark, die Jagd sogar nur die geringfügige Summe von 800 000 Mark, die Lortgräbereien erzielten 124 000 Mark. Am holzreichsten ist der Regierungsbezirk Marienwerder, ihm folgen dann die Bezirke Allenstein, Potsdam, Cassel, Frankfurt a. Oder, Gumbinnen, Bromberg, Danzig, Königsberg i. Pr. usw.

\*\* (Frühe Kälte in Amerika.) Die „Köln. Zeitung“ erfährt von der schweizerischen Grenze, daß Pariser Blättern zufolge über Nordamerika eine ungewöhnliche Kälte wellte geht. Das Thermometer fiel in Chicago am Montag auf 8 Grad unter Null und in Wisconsin auf 3 Grad unter Null.

\*\* (Die Kosten einer polnischen Bauernhochzeit.) Unter dieser Aufschrift teilt die Godzina Polski mit: Ein Landwirt in Gora Kalwarja verheiratet seine Tochter. Die Hochzeitsfeier beginnt an einem Sonntag und dauert die ganze Woche. Die Aussteuer der Braut, angefertigt in einem erstklassigen Warschauer Geschäft, kostet 8000 Mark. Ein aus Warschau berufener Fleischer schlachtete einen Ochsen und zwei Schweine. Auch eine große Anzahl Hühner, Enten und Gänse mußte das Leben lassen. Während der ersten Nacht der Hochzeitsfeier spielt das Orchester der Warschauer Musik, die dafür 250 Mark erhält, an den folgenden Tagen und Nächten wird die Musik von zwei Musikkapellen aus Gora Kalwarja geliefert. Die Kosten der Hochzeitsfeier werden mit 20 000 Mark berechnet.

\*\* (Für 100 000 Mark Treibriemen beschlagnahmt.) In Köln wurde eine große Schiebung in Treibriemen aufgedeckt. Auf Grund einer Zeitungsanzeige setzte sich ein Mann mit einem Herrn aus Schlessen in Verbindung, demgegenüber er sich als Vertreter der Firma Krupp ausgab. Er kaufte von dem Schlesier für 100 000 Mark Treibriemen und wollte sie mit einem Bankscheck bezahlen. Der Schlesier ließ sich aber auf das Geschäft nicht ein, lagerte die Treibriemen in einem großen Hotel und bot sie mehreren Großfirmen zum Kauf an. Hierauf schritt die Kriminalpolizei ein und beschlagnahmte die Ware. Käufer und Verkäufer der Treibriemen konnten bisher nicht entdeckt werden.



\*\* (NATURSCHUTZ IN DER DOBRUDSCHA UND MAZEDONIEN.) Die deutsche Arbeit für den Naturschutzgedanken erstreckt sich jetzt auch auf die durch eine einzigartige Vogelwelt vor allen anderen europäischen Ländern ausgezeichnete Dobrudscha sowie auf Mazedonien. Der Bund für Vogelschutz „Kosmos“ hatten den Generalfeldmarschall von Mackensen um den Erlass geeigneter Schoworschriften für die Seltenheiten der Tierwelt in den genannten Gebieten ersucht, und darauf hat der Generalfeldmarschall in einem Tagesbefehl an die ihm unterstellten Truppen ein ausdrückliches Verbot der Wasserjagd „zur Schonung der von ganz Europa einzig in der Dobrudscha noch vorkommenden Sumpf- und Wasservögel“ (unter denen sich auch die herrlichen Silberreiher und Pelikane befinden) erlassen. Von dem Verbot ausgenommen ist natürlich die Jagd auf Wildenten und Wildgänse. Ferner hat er den Abschluß der nur noch vereinzelt vorkommenden Raubvogelarten, der Adler und Geier, untersagt. Auch auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz ist der Schutz der Adler, Geier und Uhus durch eine Verordnung des Armeekorpskommandos gesichert.

\*\* (Millionenforderungen für Schiffsbauten.) Das amerikanische Schiffsamt hat den Kongress um Bewilligung weiterer 915 Millionen Dollars ersucht, um Material und Betriebsanlagen für den Schiffsbau zu beschaffen.

\*\* (Brand einer Geschloßfabrik bei Petersburg.) Nach einer Stockholmer Meldung des „Berl. Tagebl.“ brach in der Raketenabteilung der Geschloßfabrik Dschia bei Petersburg Feuer aus, wobei 45 000 bis 50 000 verarbeitete geladene Raketen Feuer fingen. Stücke des zerstörten Daches und brennende Raketen flogen in ganz Petersburg unter die Einwohner, unter denen eine Angst entstand, die Vagabunden zur Plünderung von Wohnungen benutzten. Auch eine große Dachpappenfabrik und große Mengen aufgestapelten Holzes verbrannten mit. Der Schaden wird auf mehrere Millionen

Rubel geschätzt. Ein Feuerwehrmann wurde während des Brandes getötet und viele verwundet.

# Neueste Nachrichten.

## Vertagung der Stockholmer Konferenz.

Stockholm. Da die Verhandlungen der Konferenz der Alliierten in London eine unmittelbare Lösung der Pazfrage nicht in Aussicht gestellt hat, hat der Organisationsausschuß der Stockholmer Konferenz beschlossen, diese nicht zum 9. September einzuberufen, sondern ein neues Datum festzusetzen, welches bestimmt und den angeschlossenen Parteien mitgeteilt werden wird, sobald die russische Organisationsabordnung aus London zurückgekehrt ist.

## Keine Antwort auf die päpstliche Note?

Paris. Der „Temps“ schreibt, die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens scheinen gleich der italienischen Regierung der Ansicht zu sein, daß keine Veranlassung bestehe, auf die Note des heiligen Stuhles zu antworten. Die britische Regierung, die als einzige im Vatikan vertreten ist, hat sich mit der Befestigung des Empfanges der päpstlichen Note begnügt.

## Bevorstehende italienische Kabinettkrise.

Lugano. Nach den letzten Nachrichten, die in Lugano aus Rom eintreffen, steht eine italienische Kabinettkrise unmittelbar bevor. Der Rücktritt des Ministers des Innern Orlando, des Landwirtschaftsministers Raineri und des Lebensmittelkommissars Canepa erscheine infolge der Lebensmittelkriese unvermeidlich.

## Schwere Verluste der Serben.

Sofia. Der bulgarische Generalstabsbericht vom 1. September meldet u. a.: In der Moglena-Gegend, beim Dobropolje und auf den benachbarten Höhen unternahmen die Serben auch heute nach heftiger Artillerie- und Minenverbereitung wiederholte heftige, fruchtlose Angriffe, die sie schwere Verluste kotteten. Bis Tagesanbruch griffen sie dreimal an, doch wurden sie jedesmal durch Feuer abgewiesen. Beim letzten Angriff gelang es ihnen, in einen unserer vordersten Gräben einzudringen, aber ein Gegenangriff warf sie aus dem Graben heraus, der mit serbischen Leichen gefüllt war. Tagsüber versuchten die Serben unter riesigem Granaten- und Minenverbrauch fünfmal anzugreifen, jedesmal aber wurden sie durch unser Sperrfeuer niedergemäht. Einige ihrer Infanterieabteilungen, denen es gelang, sich an einer Stelle einem Hindernis zu nähern, wurden durch Maschinengewehrfeuer und Bomben vernichtet.

## Das Verhältnis zwischen Japan und Amerika.

Stockholm. Nach einer Meldung des „Ruflose Shtwo“ aus Tokio wird die japanische Mission, die sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten aufhält, bis zur Beendigung des Krieges dort bleiben. Die Mission hat die Aufgabe, ein enges Zusammenarbeiten zwischen Japan und Amerika und Rußland zu ermöglichen. Zwischen dem Präsidenten Wilson und der japanischen Abordnung haben längere Konferenzen stattgefunden, die die materielle Unterstützung Rußlands zum Gegenstand hatten.

## Wettervorausage f. Dienstag, d. 4. Septbr.

Fortschreitende Aufhellung, kühl.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter sagen wir allen, besonders den Herren Geistlichen sowie den zahlreichen Kranzspendern unsern tiefsten Dank.  
Die trauernden Kinder  
Agnes u. Arthur Schellmann.

**Butterverkauf**  
vom 4. September ab auf Speisefettkarte Nr. 1 - 50 Gramm.  
Die Kunden haben den Kaufleuten sämtliche Speisefettkarten (Nr. 1-4) vorzulegen. Die Kaufleute haben die Fettkarten mit ihrem Firmenstempel zu versehen und die Karten Nr. 2-4 dem Kunden wieder zurückzugeben.  
Dissa, den 3. September 1917.  
Der Magistrat.

Die gewerblichen Verbraucher von Rohle, Koks und Bricketts mit einem Monatsbedarf von über 200 Zentnern werden auf die Kreisblatt-Bekanntmachung Nr. 69 noch besonders hingewiesen.  
Dissa, den 3. September 1917.  
Der Magistrat.

**Güte**  
zum Ampressen werden angenommen bei  
Frau Alma Feurer,  
Baderstraße 7.

**Landwirtschaft**  
2 km von Dissa entfernt, 18 Morgen groß, mit lebendem und totem Inventar und voller Ernte krankheitshalber sofort zu verkaufen.  
Striesewitz Nr. 27.  
Meine in Seiffersdorf Nr. 3 gelegene

**Wirtschaft**  
Größe 126 Morgen mit 25 Morgen Wiese will ich sofort krankheitshalber verkaufen. Gebäude massiv.  
Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich die Restbestände und die Einrichtung bestehend aus  
Garderobenschrank, 1 Schrank, Maschinen, Büchsen, Bügeleisen, 1 Dauerbrandofen, Spiegel, Lampen usw.  
S. Blow,  
Kaiser Wilhelmstraße 19.

**Gebrauchte Schreibmaschine**  
mit schreibbarer Schrift, auch reparaturbedürftige, kauft  
Max Helbig, Görlitz.

**Nachruf!**  
Am 1. September verunglückte tödlich bei Ausübung ihres Berufes auf hiesigem Bahnhofe die  
**Marie Gltner**  
im 22. Lebensjahre.  
Das Andenken an die im vaterländischen Dienst Dahingeschiedene wird bei uns nie erlöschen!  
Lissa, den 3. September 1917.  
Im Namen des Personals  
der **Bahnmeisterei 1.**  
Zietz, Oberbahnmeister.

Dem geehrten Publikum von Dissa und Umgegend gebe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich am  
1. Oktober ein  
**Zahn-Atelier**  
in der Adler-Apotheke eröffnen werde.  
Mit bester Empfehlung  
**R. Szafranska,**  
Dentistin.

**Vom Kriegsausbruch für Oele u. Fette, Berlin**  
sind wir zum Kommissionsär für die Kreise Dissa und Frankfurt ernannt.  
Gegen Ablieferung auch kleinerer Mengen Raps, Rüben, Mohn, Leinsaat, Hanf usw. gewähren wir entsprechende Mengen Del.  
Alles Nähere ist bei uns zu erfahren.  
**Deutscher Ein- und Verbands-Berein Dissa.**

Zum sofortigen Eintritt gesucht  
**500-600 Arbeiter**  
**u. Arbeiterinnen**  
für Arbeiten in unsern Sprengstoffwerken in Würgendorf (an der Bahnstrecke Köln-Gießen).  
Belbstigung und Wohnung an Ort und Stelle. Fahrtkosten werden nach achtwöchiger Arbeitsdauer vergütet. Man wolle sich sofort wenden an  
**Sprengstofffabriken Hoppecke A.-G.**  
in Würgendorf, Kreis Siegen.

**Café Kaiserkrone.**  
Jeden Dienstag und Donnerstag  
**Konzert**  
des beliebten Salon-Orchesters.  
Solis für Violine, Cello und Xylophon.

Gebrauchte, guterhaltene  
**Ziichlerhobelbank**  
zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des „Dissaer Tagebl.“  
Gute, gebrauchte  
**Geige**  
zu kaufen gesucht. Angeb. u. B. G. an die Geschäftsst. des „Dissaer Tagebl.“

Eine gute  
**Milchziege**  
ist zu verkaufen.  
Striesewitz Nr. 10.

**Birnen**  
zu verkaufen.  
Lindenstraße 17.

**Lehrfräulein**  
kann zum 1. Oktober unter günstigen Bedingungen in meiner Papier-Abteilung eintreten.  
**Oskar Eulitz,**  
Markt 28.

**Güchtige, gewandte Buchhalterin**  
in dauernde Stellung zum möglichst baldigen Austritt oder 1. Oktober gesucht.  
:: Meldungen erbeten an ::  
Spar- u. Darlehnskasse  
Ladenberg zu Roschmin,  
(Kreisstadt.)  
Zum baldigen Antritt suche ich eine  
**einfache Stütze**  
welche gut kochen kann und andertlos ist.  
M. Mendelsohn,  
Comeniusstr. 6 I.  
**Junges Mädchen**  
sucht Stellung zum 1. Oktober zu Kindern oder fürs Haus, auf Gut oder nach auswärts. Angebote unter B. G. an die Geschäftsstelle des „Dissaer Tageblattes“.

**Lehrmädchen**  
zum 1. Oktober gesucht, die sämtliche Hausarbeit übernimmt. Bedienung wird gehalten. Angebote unter „B. G.“ an die Geschäftsstelle des „Dissaer Tageblattes“ erbeten.  
**1 Lehrmädchen**  
mit guter Schulbildung bei hohem Anfangsgehalt kann sich sof. melden.  
**PAUL KLEIBER,**  
Kaiser Wilhelmstraße 2.  
**Ein Lehrling**  
zum 1. Oktober gesucht.  
**Pächtermstr. Mather,**  
Reifen.  
**Laufburschen**  
sucht  
**J. AUERHAN.**  
**Arbeiter sucht**  
**R. Stoppel, Grüne Gasse 14.**  
**Sine Wohnung**  
2 Stuben und Küche zum 1. Okt. zu vermieten.  
**E. Schönwetter,**  
Kaiser Wilhelmstraße 48.  
Unterbeamter, 31 Jahr, militärisch  
**heiratet Dame**  
aus der Wirtschaft, angenehme. Etw. Vermögen erwünscht. Briefe unter „Ra. 310“ an die Geschäftsstelle des „Dissaer Tageblattes“.

**Feinsten Räucheraal**  
empfehlen  
**Laske & Land.**  
**Feinsten Sahnen-Käse**  
empfiehlt  
**J. Krischker**  
**Einf. kinderl. Stütze**  
zum 1. Oktober gesucht, die sämtliche Hausarbeit übernimmt. Bedienung wird gehalten. Angebote unter „B. G.“ an die Geschäftsstelle des „Dissaer Tageblattes“ erbeten.